



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Zur Geschichte der Internationale : 1. Die ersten socialistischen Versuche  
in Frankreich und England.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Zur Geschichte der Internationale.

### 1. Die ersten socialistischen Versuche in Frankreich und England.

In diesen Tagen wird es ein Jahr, daß der große Aufstand der Socialdemokraten in Paris ausbrach und der Partei der rothen Fahne für mehrere Wochen die Herrschaft über die Hauptstadt Frankreichs zufiel. Indem wir uns dessen erinnern und der Meinung sind, daß die Krankheit der europäischen Gesellschaft, die in diesen furchtbaren Tagen in Blut und Gluth zum Ausbruch kam, durch die Operation der Versailler Aerzte nichts weniger als geheilt worden, sondern vielmehr nur, einem bössartigen Krebschaden gleich, von der Oberfläche des Körpers zurückgetreten ist und über kurz oder lang am früheren, vielleicht auch an einem uns näheren Orte von Neuem ausbrechen kann, glauben wir eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir in den folgenden Aufsätzen nochmals und ausführlicher die Blicke der Leser auf sie lenken. Es ist die Geschichte des organisirten und auf Verwirklichung seiner Lehren hinstrebenden Socialismus, die Geschichte der Internationale und der Commune, die wir erzählen wollen. Wir folgen dabei vorzüglich französischen Schriftstellern, namentlich der in allen Hauptpunkten vortrefflichen Darstellung, die Edmond Villetard im vorigen Jahre von dem Gegenstande gegeben hat\*), und fassen vorzüglich die Wirksamkeit der Internationale in England und Frankreich ins Auge.

Schon in früheren Jahrhunderten haben ernste Denker wie leichtfertige Charlatane den Versuch gemacht, den socialen Uebeln abzuhelfen, die aus der Ungleichheit der Menschennaturen sich erzeugt haben. Wir erinnern an Platon und seine Republik, an Thomas Morus und seine „Insel Utopia“, an Campanellas „Stadt der Sonne.“ Gewisse Erscheinungen in den Bauernkriegen des sechzehnten Jahrhunderts und das Auftreten der Wiedertäufer in Münster gehören ebenfalls hierher. Auch die Verschwörung Babeuf's bildet ein Glied in dieser Kette. Doch beschränken wir uns auf das laufende Jahr-

---

\*) Histoire de l'Internationale par E. Villetard, Redacteur du Journal des Débats. Paris, Garnier Frères, 1872. Einige Ehorheiten über Deutschland, ohne die es auch bei verständigen Franzosen nicht abgeht, rechnen wir dem Verfasser mitleidig nicht hochan.

hundert und besprechen die ersten Socialisten desselben nur mit ein paar Worten.

Die socialistischen Systeme Saint Simons und Fouriers wurden schon vor der Julirevolution erdacht und niedergeschrieben, gelangten aber erst in Folge dieses Ereignisses zu öffentlicher Besprechung. Der St. Simonismus, mit Leidenschaft von geist- und phantasievollen jungen Leuten der ersten dreißiger Jahre ergriffen und gepredigt, verschwand nach einer kurzen Glanzperiode. Mehrere seiner Apostel wurden später, unter dem zweiten Kaiserreich, große Richter in der industriellen und finanziellen Welt, aber wenn sie ihr Glück machten, so war dies kein Sieg des St. Simonismus, der damals längst schon todt war. Der Fourierismus hat, obwohl er keine so große Anzahl begabter und kenntnißreicher Köpfe unter seinen Vertretern zählte, wie die Lehre St. Simons, seinen 1837 verstorbenen Begründer länger überlebt als jene den ihren. Von Victor Considérant verjüngt, erhielt er sich bis 1848 auf der Tagesordnung und schien nach dieser neuen Krisis eine ähnliche Rolle spielen zu sollen, wie der St. Simonismus in den ersten Jahren nach 1830.

Beide Systeme liefen auf völliges Aufgehen des Individuums im Staate hinaus. Beide waren aber doch geeignet, träumerische Naturen durch die Stärke der Einbildungskraft ihrer Urheber anzuziehen, welche das Gebäude ihrer idealen Gesellschaft nach einem ebenso neuen als großartigen Plan construirt hatten. Die Reformatoren, die auf sie folgten, verstanden der Möglichkeit und Wirklichkeit ebenso wenig gerecht zu werden, wie sie, aber weit entfernt, sich an die edeln Regungen der menschlichen Natur zu wenden, richteten sie ihr Augenmerk vielmehr auf die niedern Leidenschaften, und so gewannen sie für ihre Ideen nur die unwissende Menge. Die am meisten genannten unter diesen Reformatoren sind Cabet, der Verfasser der „Voyage en Icarie“, und Louis Blanc, der Erfinder der „Organisation der Arbeit.“

Der Communismus entstand allmählig auf dem Grunde der Neigung des Pariser Volkes, die individuelle Sorge und Verantwortlichkeit auf die Gesellschaft abzuwälzen. Mehr und mehr war man in diesen Kreisen dahin gelangt, alle privaten Interessen mit dem allgemeinen Interesse zu verschmelzen, und, als Leute wie Cabet dieser Neigung bestimmten Ausdruck gaben, sammelten sich zahlreiche Anhänger um sie. Die Communisten dieser Zeit zerfielen in unmittelbare, welche an die Möglichkeit einer baldigen und vollständigen Verwirklichung ihrer Ansichten glaubten, und in solche, die nur in Uebergangsstadien dahin zu gelangen hofften. Die unmittelbaren Communisten theilten sich wieder in zwei Classen, von denen die eine ihr System gewaltsam der französischen Gesellschaft aufnöthigen wollte, während die andere es nur unter sich und ohne Zwang gegen die Gesellschaft zu verwirklichen gedachte. Zu der letzteren Classe gehörten die Anhänger Cabets, die sich weniger

aus Paris, als aus der Provinz recrutirten, und von denen die entschiedensten zuletzt nach Nauvoo am Mississippi auswanderten, um eine Gemeinde nach ihren Ideen zu gründen, die indeß nach wenigen Monaten auseinander ging. Die Communisten des Uebergangs hatten zwei Mittel im Auge: ein wirthschaftliches und ein politisches. Jenes bestand in der Errichtung von Werkstätten auf Kosten und unter Leitung des Staates, wodurch derselbe zum obersten Lenker der Production und der gleichen Vertheilung des Producirten werden sollte. Das politische Mittel sollte die allmälige Verstärkung des Rechtes des Staates über das Privateigenthum sein.

Hierher gehört das System Louis Blancs. Die Concurrnz ist nach ihm die Ursache aller Uebel, die Quelle aller Laster. Man muß sich beeilen, ihr allenthalben ein Ende zu machen. Kein Wettseifer mehr zwischen den Fabrikanten oder Kaufleuten, billiger zu produciren oder zu verkaufen als Andere, desgleichen kein Wettseifer mehr unter den Arbeitern, durch Herabsetzung des Preises ihrer Arbeit einander in denselben Werkstätten auszustechen. Raum für die gesellschaftliche Werkstätte, wo die ganze Menschheit für die ganze Menschheit producirt, wo es keine Nebenbuhlerschaft, keine Eiferucht gibt, wo alle Arbeiter, gleichviel was ihr Bedürfniß und was ihre Function ist, denselben Lohn empfangen, wo der Talentvolle dem Unfähigen gleichsteht, wo das Genie und der Tölpel eine Stufe einnehmen, wo Schulze und Richter, bis dato in allen gesellschaftlichen Ordnungen als nothwendig zur Verhütung und Unterdrückung von Vergehen und Verbrechen betrachtet, durch einen Zettel mit der Inschrift ersetzt werden: Faulheit ist Diebstahl. Das ist ein vollen detes, vortreffliches und bewundernswürdiges System. Nur wurde dabei vergessen, wie es anzufangen ist, um seine Anwendung zu ermöglichen, mit andern Worten, wie man die moralische Natur des Menschen gründlicher umgestalten kann, als Fourier in seinen Träumen unsern Körper, den der Thiere und selbst das Wesen der Elemente umgestaltete.

Blanc hatte übrigens diese schönen Sachen nicht einmal selbst erdacht. Die Ideen, die er in seinem Werke „L'Organisation du travail“ im Jahre 1840 zusammenstellte, waren seit wenigstens zehn Jahren schon in der Entwicklung begriffen und einem großen Theile der französischen Arbeiter schon ziemlich geläufig. Ein gewisser Buchez hatte sie schon während der Jahre 1831 und 1832 in seinem Journal „L'Européen“ vertheidigt und empfohlen, und es war bereits ein Anfang mit ihrer Verwirklichung durch Arbeitervereine gemacht worden.

Man gab diesen Arbeiterverbindungen, die eine Art Ersetzung der durch die Revolution von 1789 aufgehobenen Zünfte waren, eine starke Aufsaugungskraft. Sie wurden gegen das Gesetz für dauernde Einrichtungen und das gemeinsame Capital theilweise für unpersönlich und unübertragbar auf Andere

erklärt. Jedes Vereinsmitglied mußte einen Theil seines Erwerbs zur Vermehrung des unpersönlichen Gesellschaftscapitals ins Unendliche abtreten und dem Verein gestatten, neue Mitglieder in dem Maße aufzunehmen, wie sie sich meldeten. Das sollte wie eine durch die Hingebung der vereinigten Arbeiter ohne Unterlaß spielende Saugpumpe wirken, die schließlich alles Capital in die Hände der Arbeiter bringen und alle Welt zwingen sollte, zu arbeiten, um leben zu können.

Natürlich war alle Arbeit auf Stück verboten, womit man dem Arbeiter seinen stärksten Antrieb entzog, da er nun keinen Lohn in Aussicht hatte, welcher seinem Fleiß und seiner Geschicklichkeit entsprach. Der Theil des Erwerbs ferner, der nicht in die Gesellschaftscasse floß, wurde unter die Mitglieder nach den Arbeitstagen vertheilt, ohne die Menge von Arbeit zu berücksichtigen, welche der Einzelne geliefert hatte.

Das war zu viel gegen die Natur gesündigt, zu viel Entfagung von gewöhnlichen Sterblichen verlangt, und so scheiterten die betreffenden Versuche. Der erste Verein, der auf diesen Grundlagen entstand, war der von Pariser Tischlern, welcher im September 1831 gegründet wurde, und dem Buchez die Statuten verfaßte. Trotz der Bemühungen des letzteren und bei allem guten Willen der Arbeiter selbst vermochte der Verein nicht zu gedeihen, und ähnlich erging es ähnlichen Gesellschaften der damaligen Zeit. Nur eine hat sich bis jetzt erhalten, die der Goldarbeiter, welche Anfangs aus vier Genossen bestand, sich einmal bis auf achtzehn vermehrte, 1851 wieder auf zwölf herabgesunken war und jetzt nur noch acht Mitglieder zählt. Wenn sie trotz alledem einigen Erfolg gehabt hat, so erklärt sich dies nicht aus den Statuten, sondern aus dem Charakter der Mitglieder, die tief religiöse Leute sind, und in der Exaltation ihres Glaubens eine Ausgleichung der Antriebe finden, welchen sie sich entzogen haben. Diese Gesellschaft kann also nicht als Beweis für die Güte der oben erwähnten socialistischen Grundsätze angeführt werden, da nicht alle Arbeitervereine aus Heiligen bestehen werden.

So kam der Augenblick heran, wo die Republik in Frankreich zum zweiten Mal triumphirte. Obwohl der Socialismus in der Praxis nichts geleistet, war seine Theorie in Betreff der Erneuerung der Welt und der Hebung der Noth der arbeitenden Classen in Gunst geblieben. Ein Decret aus dem Pariser Stadthause, datirt vom 25. Februar 1848, hieß das Princip der Association gut und garantirte den Arbeitern Beschäftigung. Die constituirende Versammlung beschloß am 25. Juli ein Gesetz, welches den Arbeitern, die zu Vereinen zusammentreten wollten, Vorschüsse im Betrage von drei Millionen Francs bewilligte. Zu gleicher Zeit setzte man ein Ermuthigungs-Comité ein, welches die Forderungen prüfen und die Bedingungen des unverzinslichen Darlehnes regeln sollte. Zehn Tage später erfolgte ein neuer

Schritt auf derselben Bahn: die Arbeiter, welche unter bestimmten Bedingungen zusammenträten, sollten, so beschloß die constituirende Versammlung, zur Zuthellung und selbst zur unmittelbaren Uebernahme öffentlicher Arbeiten zugelassen werden, ja man ging so weit, ihnen die von den Unternehmern verlangte Cautionsstellung zu erlassen. Unter den Associationen, welche sich dieses zweite Gesetz zu Nuße machten, hatte nur die der Pflasterer wirklichen Erfolg.

Wie man denken kann, fehlte es bei dem Ermuthigungs-Comité nicht an Bittstellern, und man hätte statt drei Millionen dreißig zur Verfügung haben müssen, wenn man alle hätte befriedigen wollen. Arbeiter thaten sich ohne andern Zweck als die Erlangung einer Unterstützung zusammen. Arbeitgeber, deren Geschäft nicht ging, vereinigten sich mit ihren Arbeitern lediglich, um sich das Recht auf ein Darlehen aus der Staatscasse zu erwerben. Man that, was man konnte, um diese Schmaroherpflanzen fernzuhalten, und nach einer ziemlich schwierigen Auswahl wurden endlich 32 Associationen in Paris und 29 in den Departements zugelassen, unter welche man eine Summe von 2,590,500 Francs vertheilte.

Als die Februarrevolution ausbrach, zerfiel die socialistische Partei in vier Gruppen: in die der reinen Communisten, welche zu Organen den von Gabet redigirten „Populaire“ und die von dem Schuhmacher Adam und dem Broncearbeiter Mallarmet herausgegebene „Fraternité“ hatten, und die Association entschiedener verdammt; in die, welche dieselbe nach den Grundsätzen der Phalanstère-Schule; in die, welche sie nach den Ideen Louis Blancs; endlich in die, welche sie nach den Ansichten organisiren wollte, welche die Herausgeber des „Atelier“ vortrugen. Später änderte sich das. Nur ein Arbeiterverein machte den Versuch mit einem Phalanstère und scheiterte damit. Dagegen war das System Louis Blancs sehr beliebt unter der Arbeiterklasse, und die Mehrzahl der Associationen bezeugte große Lust, sich demselben anzuschließen, wobei man ein vollkommen gesetzmäßiges Ziel zu verfolgen meinte.

In Wahrheit aber verstand Blanc die Association nur als Mittel, um die Concurrrenz zu vernichten. Er bekämpfte mit aller Macht den Gedanken besonderer, durch Interessen geschiedener Vereinigungen, vorzüglich wo es sich um ein und dasselbe Handwerk handelte. Was er wollte, war eine einzige nach Ausbreitung über alle Welt strebende Association. Er ließ nur eine materielle Trennung der Arbeit nach Werkstätten und Vertlichkeiten zu. Sonst sollten alle Arbeiter ihr Sonderinteresse unbedingt mit dem Gesamtinteresse verschmelzen und sich dem Gesetz der vollständigsten Solidarität unterordnen. Nach Blancs Lehre würde es überall, wo es nöthig war, Gesellschafts-Werkstätten gegeben haben, hier eine Tischler-, da eine Schneider-, dort eine Mau-

rerwerkstätte, in Wahrheit aber wäre es nur eine und dieselbe Association gewesen, der Kern und Keim der zukünftigen Weltassociation.

Die Vertheilung des Verdienstes sollte nach dem Grundsatz unbedingtester Gleichheit stattfinden. Zerstörung der Concurrrenz durch Interessengemeinschaft unter allen Social-Werkstätten und Gleichheit der Löhne waren also die beiden Hauptpfeiler des Blanc'schen Systems. Fiel einer derselben weg, so stürzte das ganze System mit ihm.

Nun aber gestalteten sich die 180 Arbeitervereine, die sich mit oder ohne Unterstützung der Regierung in den Jahren 1848 bis 1850 unter dem Symbole der Schwage bildeten, keineswegs zu Werkstätten einer und derselben Association. Drei oder vier ausgenommen trat vielmehr jede associirte Gruppe vollkommen verschieden und getrennt von den andern Gruppen auf. Wiederholt angestellte Versuche, die Arbeitervereine in Eins zu verschmelzen, scheiterten. Die Etablissements, welche den Muth und die Ausdauer gehabt, alle Schwierigkeiten der Gründung zu überwinden, zeigten sich durchaus nicht geneigt, gemeinschaftliche Sache und Casse mit andern mehr oder minder gut organisirten Etablissements zu machen. Was den Lohn betrifft, so wollten ihn die meisten Vereine Anfangs gleich für alle Mitglieder haben, aber fast alle mußten in der Folge darauf verzichten. Die Concurrrenz, vor der Blanc und seine Verehrer Grauen empfanden, stellte sich zunächst zwischen den einzelnen Associationen und dann in jeder einzelnen ein; denn ein der Arbeit nach Menge und Güte angemessener Lohn ist eben die Concurrrenz. Wir dürfen also mit gutem Grunde sagen, daß die Umgestaltung, welche sich damals mittelst der Association zu vollziehen anfing, sich eben so wenig auf die Theorie Blancs als auf diejenige Fouriers oder der Phalanstère-Schule gründete.

Aber auch die Leute vom „Atelier“, nach deren Ideen diese Arbeiter-Gesellschaften fast ohne Ausnahme zuletzt verfahren, sahen sich in ihren Erwartungen bald getäuscht. Die Begeisterung der ersten Tage hatte sich ver-rechnet. Die Ungleichheit und Beweglichkeit der Charaktere, der Mangel an Eintracht, das Fehlen einer freiwilligen Disciplin, welche die gezwungene Disciplin der gewöhnlichen Werkstätten hätte ersetzen müssen, endlich vor Allem die Unfähigkeit der meisten und die Unredlichkeit einiger Werkführer führten in den Vereinen, die sich gebildet, zahlreiche Umwälzungen herbei und verursachten eine Menge von Bankerotten. 1852 waren von den mit den drei Millionen Staatsgeldern gegründeten 56 Associationen 30 eingegangen, die zusammen ungefähr eine Million verpulvert hatten. Sechs Jahre später existirten von den 32, die sich mit öffentlicher Unterstützung in Paris gebildet, noch 9, und von diesen prosperirten nur 4. 1867 endlich waren von den 180, welche das „Atelier“ siebzehn Jahre vorher mit Stolz aufgeführt hatte,

nicht mehr als 10 noch am Leben. Etwa fünfzehnhundert Arbeiter hatten mit oder ohne Staatshülfe sich zu associiren versucht, kaum dreihundert hatten bis über das Jahr 1852 zusammengehalten, und das Capital, welches die Associationen im Laufe von fünf Jahren verdient hatten, erreichte noch nicht die Subvention, welche die Nationalversammlung ihnen 1848 bewilligt.

Die kaiserliche Regierung zeigte Anfangs den Arbeitervereinen, welche den zweiten December überlebt, wenig Wohlwollen. Geneigt, überall Elemente zu Verschwörungen zu erblicken, unterdrückte sie dieselben, gleichviel, ob sie Productions-, Consumtionsgenossenschaften oder Vereine zu gegenseitiger Unterstützung waren. Aber nach einigen Jahren gewann die Idee der Association plötzlich neue Kraft, und schließlich zeigte sich ihr wie die Bourgeoisie auch die Regierung günstig.

Die Erfahrung von 1848 hatte gewirkt. Man verlangte vom Staat keinen Beistand mehr, und von einer Gleichheit der Löhne war kaum noch die Rede. Die genossenschaftlich operirenden Arbeiter hatten begriffen, daß das Capital ein unentbehrliches Element bei der Production ist, und daß ihm deshalb sein Antheil an den Früchten der Arbeit gerechterweise nicht vorenthalten werden darf. Das Capital seinerseits schien sich vor den Genossenschaften nicht mehr zu fürchten. Ein Herr Béluzé gründete in Paris die „Société du crédit au travail,“ welche den noch bestehenden Genossenschaften Credit zu verschaffen und die Bildung neuer Productions-, Consumtions- und Creditvereine zu fördern bestimmt war. Dieselbe schien eine Zeit lang berufen, sehr segensreich zu wirken. Zahlreiche Productionsvereine entstanden mit ihrer Beihülfe, sie empfing Gelder von mehreren auf Gegenseitigkeit begründeten Creditgesellschaften, sie escomptirte das Papier einer großen Anzahl von Cooperativ-Genossenschaften, und sie gedieh selbst in bester Weise; denn in den drei ersten Jahren ihrer kurzen Existenz vermehrte sich die Zahl ihrer Mitglieder und ihr Capital um das Zehnfache. Aehnlichen Gedeihens erfreute sich die „Caisse d'escompte des associations populaires,“ welche Léon Say und ein Herr Walras gegründet. Der Kaiser gab eine halbe Million Francs zur Errichtung einer Cassé für Cooperativ-Genossenschaften her. In den Departements, namentlich in Lyon, Lille und Colmar, entstanden von 1864 bis 1867 ähnliche Anstalten. Im Herbst 1866 zählte man allein in Paris 120 auf Gegenseitigkeit beruhende Creditvereine, 7 Consumtions-, 51 Productionsgenossenschaften, und in der Provinz waren circa hundert solche Gesellschaften theils in Wirksamkeit, theils in der Entstehung begriffen.

Man konnte einen Augenblick meinen, dem ersten Act eines tiefgehenden friedlichen Umschwungs auf dem Gebiet des Handels und Gewerbefleißes beizuwohnen. Aber bald trat eine Stockung ein, und ohne daß eine commercielle oder politische Krisis hinzugetreten wäre, mußten diese Gesellschaften, die soeben

noch auf dem Punkte zu stehen schienen, Alles zu besiegen und zu erobern, eine nach der andern in der Stille liquidiren. Wie viele bei Ausbruch des Krieges von 1870 noch das Leben fristeten, wissen wir nicht, aber wir haben Ursache anzunehmen, daß es nur sehr wenige noch gab.

Die Gründe dieses Mißlingens erblicken wir mit Billehard im Folgenden.

Wenn eine Genossenschaft sich nicht, wie die Internationale, zu rein negativen Zwecken, sondern zur Erreichung positiver Ziele, nicht zur Verbreitung von Haß und Kampfbegier, sondern zur Production und zum Verkauf des Productes bildet, so braucht sie nicht blos Arme, welche arbeiten, sondern auch einen Kopf, der ihre Anstrengungen leitet. Was zu thun ist, muß mit richtigem Blick unter die Arbeiter vertheilt, was von ihnen geleistet wird, muß von einem sachverständigen Auge auf seine Güte geprüft, es müssen Rohstoffe und Werkzeuge preiswürdig beschafft, und es müssen dieselben zur Erzeugung von Waaren verwendet werden, welche dem Bedürfniß und Geschmack des consumirenden Publicums entsprechen. Man muß die Einkaufs- und Absatzmärkte genau kennen, und man muß möglichst sicher sein, nicht an Leute zu verkaufen, deren Wechsel sich am Verfalltage als werthlos erweisen; denn Wechsel sind ja das gewöhnlichste Zahlungsmittel.

Derjenige oder diejenigen von den Genossen, welche die Rolle des Directors oder Aufsichtsrathes spielen, müssen also eine Menge von Kenntnissen besitzen, die dem Theile der Gesellschaft, welcher derselben nur Handarbeit liefert, völlig unnützlich sind. Diese Directoren oder, um den Titel zu brauchen, den ihnen die Gleichheitsucht und Mißgunst der Associirten allein zugestehen wollte, diese Geranten oder Werkführer, welche so viel Geschäftskentniß, so viel Scharfblick, so viel Geschmack und so viel Charakterbildung mehr haben müssen als ihre Kameraden, wosfern die gemeinsame Unternehmung nicht zu Grunde gehen soll — sollen sie nur so viel Recht, so viel täglichen Lohn und so viel Antheil an dem jährlichen Verdienste und Gewinnste haben als die, welche in allen andern Beziehungen tief unter ihnen stehen? Man hat diese Frage meist bejaht. Aber wie die Macht der Dinge sich immer stärker erweist als die Entscheidungen der Menschen, so haben es fast alle Genossenschaften der in Rede stehenden Art unmöglich gefunden, unter solchen Bedingungen passende Werkführer zu gewinnen, und starben sie nicht an innerer Unbotmäßigkeit, so gingen sie unter, weil sie schlecht geleitet und übel verwaltet wurden. Gewährte man den Leitern mehr Macht und Freiheit und sprach man ihnen pecuniäre Vortheile zu, die einigermaßen dem Maße von Intelligenz und Kentniß entsprachen, welche sie besitzen mußten, so wurden sie alsbald der Gegenstand so heftigen Neides, daß man ihnen die Ausübung ihrer Functionen unmöglich machte.

In den meisten Fällen führten die Unbotmäßigkeit der Genossenschafts-

mitglieder und die Unfähigkeit der Geranten mehr oder weniger rasch den Ruin herbei. In anderen Fällen bemächtigte sich eine ganz kleine Anzahl der ursprünglichen Gesellschafter in Folge des Rücktritts oder der Gleichgültigkeit der Andern der Herrschaft, wurden zu Arbeitgebern und führten das Geschäft ungefähr in demselben Stil, wie in den Fabriken, welche von den verhassten „Bourgeois“ gegründet und dirigirt wurden. Bisweilen begab sich auch, daß ein Werkführer, zu gleicher Zeit ungeschickt und unehrlich, die Katastrophe dadurch beschleunigte, daß er, wie die Amerikaner sagen, „zwischen zwei Tagen“ sich mit den Trümmern des Gesellschaftscapitals aus dem Staube machte.

So erlebte die Gesellschaft der Polstermöbel-Arbeiter, im Jahre 1848 mit vierhundert Mitgliedern entstanden und im Jahr darauf nach allerlei Zermürnissen und Spaltungen mit nur zwanzig Theilnehmern neugebildet, mehrere Jahre hindurch zahlreiche Unglücksfälle. Endlich bemächtigte sich ihr Gerant, ein Herr Antoine, kurz nach dem Staatsstreich des zweiten December und in Nachahmung desselben, der unumschränkten Gewalt. Aber lange vor der Zeit, wo sein Vorbild Sedan erlebte, traf ihn das seine. Der Dictator der Polsterwaaren-Arbeiter sah sich gezwungen zu verschwinden, und sein Scheiden von der Bühne war von sehr wenig erbaulichen Umständen begleitet.

Lange vor der Gründung der ersten von den Gesellschaften, deren Geschichte wir erzählten, hatte es Genossenschaften sehr anderen Charakters gegeben, welche in der wirthschaftlichen Welt eine große Rolle gespielt haben. Wir meinen die Coalitionen. Die Cooperativ-Genossenschaft ist eine bleibende Vereinigung, welche zunächst die Production, dann die Vertheilung der Frucht der gemeinschaftlichen Arbeit zum Zweck hat. Die Coalition ist meist eine zeitweilige Verbindung, die im Angesicht eines Angriffs- oder Vertheidigungskrieges zwischen Arbeit und Capital sich bildet.

Das französische Strafgesetzbuch untersagte die Coalition, das heißt das, gleichviel wie friedfertige Zusammentreten, sei es von Arbeitern zur Arbeitsverweigerung gegenüber den Bedingungen der Arbeitgeber, sei es von Arbeitgebern zum Zweck der Lohnherabsetzung. Aber dieses Gesetz, welches Wind und Sonne unter beide Parteien gleich zu vertheilen schien, war für die Arbeitgeber leicht zu umgehen, da dieselben gering an Zahl waren und sich des halb bequem und ohne Aufsehen zusammenfinden und verständigen konnten, während die Arbeitermassen sich nur in großen Versammlungen mit einander ins Einvernehmen zu setzen vermochten, welche die Einmischung der Justiz auf sich lenken mußten.

So verging unter der Restauration fast kein Jahr ohne einen Prozeß wegen einer Arbeiter-Coalition. Unter der Julimonarchie wurden dieselben noch häufiger, weil der in Folge des Wachsthumes des Volksvermögens gestiegene Preis der Lebensbedürfnisse Lohnerhöhungen forderte, auf welche die

Prinzipale der Arbeiter nicht gern eingingen. Es gab solche Prozesse zuletzt in erschreckender Menge, und sie hatten einen vom politischen Standpunkte äußerst bedenklichen Nachtheil im Gefolge. Die Regierungspresse nahm stets Partei gegen die Arbeiter, die liberalen Blätter beobachteten, da der Liberalismus im Wesentlichen mit der besitzenden Classe in ihren Mittelschichten zusammenfällt, größtentheils Stillschweigen, und die Sache der Arbeiter wurde nur von radicalen Zeitungen, wie der „National“ und die „Reforme“ waren, vertheidigt. So geschah es, daß die Arbeiter, die bis dahin politischen Tendenzen fern gestanden, mit Saft und Paß in die Reihen der revolutionären Partei übergingen, was die Regierung am 24. Februar 1848 zu ihrem Schaden gewahr wurde.

Die provisorische Regierung hob das gedachte Gesetz nicht auf, ließ es aber nicht anwenden. Unter Napoleon aber wurde es um so eifriger geltend gemacht. Die Gerichtshöfe sprachen in der ersten Zeit jährlich mehr als vierhundert Verurtheilungen dieser Art aus. Indeß begnadigte der Kaiser, oft ohne daß darum nachgesucht wurde, die Betreffenden. Endlich entschloß man sich, die bezüglichen Artikel des Strafgesetzbuchs dahin abzuändern, daß die einfache Coalition erlaubt und nur die strafbar sein sollte, welche von Gewaltthätigkeiten oder Verletzungen der Rechte entweder der Arbeitgeber oder der Arbeiter begleitet wäre. Dieses Gesetz wurde 1864 beschlossen und gilt noch heute in Frankreich. Fast unmittelbar darauf erfolgten weit ausgedehnte Arbeitseinstellungen, die zu sehr beklagenswerthen Gewaltacten Anlaß gaben, und wenige Monate nach Veröffentlichung des Gesetzes, welches die Coalitionen gestattete, entstand zu London der internationale Arbeiterbund. Von diesem Augenblicke an wurden die meisten bedeutenden Strikes von da aus entweder hervorgerufen oder mit Geldmitteln unterstützt.

Die Geschichte der Grèves, Strikes oder Arbeitseinstellungen läßt sich leicht schreiben; denn das Material zu derselben liegt in Gerichtsacten und Zeitungen zu Tage. Aber die der Gesellschaften, welche sich theils zur Vertheidigung gegen ungerechte Forderungen der Arbeitgeber, theils zur Erzwingung von Lohnerhöhungen oder Arbeitsverminderungen fort und fort bildeten, liegt fast ganz im Dunkeln, da das französische Gesetz Genossenschaften dieser Art nicht erlaubte, dieselben sich also geheim hielten oder sich in das unschuldige Gewand von Arbeiterbildungsvereinen, Lesegesellschaften, Unterstützungsvereinen nach dem Princip der Gegenseitigkeit und dergl. kleideten. Wir können daher hier nur die allgemeinen Umrisse dieser genossenschaftlichen Bewegung zeichnen und bemerken, daß es in Frankreich seit Jahren schon eine große Anzahl derartiger Coalitionen gegeben hat. Die Pariser Buchdruckergehülfen waren, wie Villetard glaubt, die ersten, welche sich in dieser Art verbanden. Ursprünglich verfolgten sie damit nur die Absicht, sich gegen

Lohnherabsetzung zu wahren, aber natürlich gingen sie bald aus der Defensiv in die Offensive über. Andere Arbeiter thaten ihnen das nach, und zwar nicht bloß in Paris, sondern in ganz Frankreich. Dann begriffen diese ursprünglich isolirten Gesellschaften das Interesse, welches sie hatten, sich einander zu nähern, sich zu verständigen und sich zu verschmelzen. Dieses Bewußtsein gleicher Interessen wurde zur That. Zuerst verständigten sich verschiedene verwandte Gewerbe derselben Stadt, dann reichten die Nachbarorte die Hand zu gemeinsamem Vorgehen, zuletzt verbanden sich die analogen Gruppen der von einander entlegensten Provinzen. Es blieb nur noch übrig, ein Einvernehmen zwischen den französischen und den ausländischen Arbeitern herbeizuführen, und auch dazu fand sich die Gelegenheit.

Sehr richtig bemerkt Villetard: „Die allgemeinen Existenzbedingungen für die verschiedenen Classen der Gesellschaft sind in unserem Jahrhundert einander bei fast allen Völkern Europas so ähnlich, daß man gewiß sein kann, daß die politischen und socialen Leidenschaften, die man bei der einen entdeckt, sich ziemlich in gleicher Weise bei allen andern vorfinden werden. Diese Leidenschaften können sich nach der besonderen Anlage jedes Volkes in etwas verschiedenen Erscheinungen kundgeben, aber ihr allgemeiner Charakter ist im Grunde überall derselbe. Vor jeder Untersuchung der Thatfachen muß man daher annehmen, daß wir in dem Lande, dessen wirthschaftliche Verhältnisse sich am meisten den unsern nähern, in Kopf und Herz der arbeitenden Classen nahezu denselben Ideen, Vorurtheilen, Wünschen und Abneigungen begegnen werden, welche wir bei den französischen Arbeitern zu constatiren haben. Wenn man das beobachtet, was sich nicht bloß in Belgien und der Schweiz, sondern auch in England und Deutschland begibt, so sieht man, daß diese Vermuthung richtig war, und daß dieselben Ursachen im Norden des Aermelcanals wie im Süden, auf dem rechten Rheinufer wie auf dem linken dieselben Wirkungen gehabt haben.

Von der ersten Revolution an nahm eine gewisse Anzahl von Fremden sehr lebhaft Theil an allen unseren Ausschreitungen und vertrat ohne officiellen Auftrag irgend welcher Art ihr Land bei den Saturnalien der Demagogie. Wir citiren nur den berühmtesten Vertreter dieser internationalen Thorheit, den Preußen Anacharsis Clootz, welcher sich den „Redner des Menschengeschlechts“ nennen ließ, und welcher die Ehre hatte, beim Verbrüderungsfeste ein groteskes Durcheinander des Abschaums aller Nationen, welches die allgemeine Brüderlichkeit vorstellen sollte, auf das Marsfeld zu führen.

Wir haben uns oben der Coalitionen und Arbeitseinstellungen erinnert, denen man in Frankreich nach der Restauration, also von da an begegnete, wo die Wiederherstellung des Friedens uns erlaubte, die Arbeit wieder aufzunehmen. In England war das gewerbliche Leben durch die Kämpfe, welche

Europa während der Revolution und des ersten Kaiserreichs mit Blut überschwemmt, nicht unterbrochen worden. So hatte die eifrige industrielle Thätigkeit hier auch den Krieg zwischen Capital und Arbeit hervorgerufen und entwickelt, und die Heere der Arbeiter hatten sich organisirt, um ihn mit Erfolg zu führen. Als man sich im Jahre 1824, vierzig Jahre vor uns, entschloß, die Coalition nicht mehr als Verbrechen zu strafen, waren die Arbeitervereine, welche theils den Arbeitgebern Widerstand zu leisten, theils ihnen angriffsweise Gesetze vorzuschreiben bestimmt waren, schon zahlreich."

Der Graf von Paris in seiner Schrift über die englischen Arbeitervereine\*) sagt darüber:

„Es sind vierzig Jahre her, daß der englische Arbeiter sich der Freiheit erfreut, in Vereine zusammenzutreten und über seine Arbeitskraft wie über seine Waare zu verfügen, wie der Producent über sein Product. Heutzutage kann das Heer der Arbeiter, welche sich unter die Fahnen der Trade-Unions gestellt haben, mit dem der größten Staaten Europas rivalisiren; denn es besteht aus mehr als achtmalshunderttausend Freiwilligen. Selbst unter seinen Gegnern schmeichelt sich Niemand mit der Hoffnung, es auslösen zu können. Dazu bedürfte es eines gewaltsamen Rückganges bis zu den Gesetzen, welche die arbeitenden Classen zur Knechtschaft verurtheilten. Man muß also mit einer so zahlreichen und so wohlorganisirten Streitmacht rechnen, und das Interesse aller Classen will, daß man dieselbe bewege, die Waffen niederzulegen, indem man ihr zeigt, daß sie ihre Macht besser anwenden kann als zu unfruchtbaren Kämpfen, wie sie von ihr bis jetzt angestiftet worden sind.“

Das letztere ist gewiß sehr schön gesagt, aber die Befehrung, um die es sich handelt, gehört ebenso gewiß nicht zu den leichtesten, und der Herr Verfasser der Schrift hätte der Welt einen Dienst ersten Ranges gethan, wenn er ihr hätte wissen lassen, wie die Arbeiter zur Waffenstreckung zu überreden sind.

Wie verbittert und vergiftet die Seelen vieler von diesen Soldaten sind, und welche Fülle von Haß sie bergen, bis zu welchen Schändlichkeiten diese wenig gebildeten und von heißer Leidenschaft entflammten Menschen sich haben hinreißen lassen, wird im Hinblick auf die Greuelthaten der Pariser Commune in England jetzt nur zu leicht übersehen, obwohl eine vielbesprochene Untersuchung es der Welt enthüllt hat. Wir meinen die Vorgänge in Sheffeld, vor denen die Engländer, wenn sie über die Commune in der Grube Steine des Abscheues häufen, wie die Juden über der Leiche des bösen Absalom, sich in der That recht pharisäisch ausnehmen.

„Es ist“, so sagt Bissetard in Bezug hierauf, „gewiß Niemand, der nicht

\*) Les Associations ouvrières en Angleterre. Paris, 1869.

vor Schauder erbebt wäre, als er die Schreckensthaten erfuhr, mit welchen die Commune ihren Todeskampf bezeichnete. Aber man muß doch bedenken, daß die Glenden, welche ihr blutiges Werk mit derartigen Verbrechen krönten, durch dritthalb Monate eines hoffnungslosen Kampfes maßlos aufgereggt waren, daß seit mehr als sechs Wochen das unaufhörliche und jeden Tag näher rückende Toben des Gewehr- und Geschützfeuers die Thorheit, welche sie bewogen, sich in ein ebenso ausschweifendes als verbrecherisches Unternehmen zu stürzen, bis zum äußersten, müthendsten Wahnwitz hatte steigern müssen. Die Engländer, welche in ihren Journalen nur zu oft alle Franzosen für diese Brandlegungen und Mordthaten solidarisch verantwortlich zu machen geneigt scheinen, sollten sich der Verbrechen erinnern, mit welchen gewisse Arbeiterführer in Sheffield sich in tiefstem Frieden besleckt haben, ohne daß irgend ein Umstand ihre Wuth erklären konnte.“

Wie in allen Fabrikstädten Englands gab es auch in jener Stadt der Messerschmiede eine große Anzahl von Arbeitervereinen, deren Hauptzweck die Erklärung und Unterstützung von Strikes war, die aber zu gleicher Zeit auf ihr Gewerbe unbedingten Einfluß zu gewinnen, den Arbeitgebern alles, was sie wollten, aufzuzwingen und alle Arbeitnehmer ihren Launen dienstbar zu machen strebten, weshalb sie sich bemühten, sie alle zum Eintritt in ihre Genossenschaft zu nöthigen. Wer sich dessen weigerte, war in ihren Augen sofort in einen Feind verwandelt, gegen den man sich Alles erlauben durfte, den man mit allen Mitteln zu verfolgen und zu schädigen hatte, bis sein Widerstreben gebrochen war. Um diese Hartnäckigen zu strafen und einzuschüchtern, entwendete man ihnen ihr Werkzeug und unterwarf sie allen möglichen Hudeleien und Mißhandlungen. Wer sich erlaubte, aus dem Verein auszutreten, wurde durchgeprügelt, ja es geschah in wenigen Jahren mehrmals, daß solche „Renegaten“ plötzlich von einer Kugel niedergestreckt wurden, welche ohne Geräusch aus einer Windbüchse auf sie abgeschossen worden war. Anderen sprengte man durch Pulvertonnen, die ihnen mit angezündeter Lunte in den Keller gelassen wurden, ohne Rücksicht auf ihre Familie das Haus in die Luft. Volle anderthalb Jahrzehnte ging dieses verruchte Treiben fort, und der Schrecken ließ die unabhängig gebliebenen Arbeiter mehr und mehr begreifen, daß sie keine andere Wahl hatten, als sich der Tyrannei der Vereine zu unterwerfen oder unterzugehen.

Schließlich deckte eine Untersuchung, die von Seiten des Parlaments angestellt wurde, die ganze entsetzliche Wahrheit auf, und „man erfuhr“, wie Willetard sich ausdrückt, „was die Landsleute der menschenfreundlichen und frommen Redacteurs zweier englischen Blätter, welche heutzutage den Franzosen das Privilegium angeborener Wildheit ertheilen, in vollem Frieden, ohne die Ueberreiztheit des Kampfes zu leisten fähig waren.“

Indeß schließen wir auch hier nicht von Einzelnen oder Vielen auf Alle. Wie die Mehrheit der Pariser Arbeiter an den Unthaten der Commune unschuldig war, so hatte auch die Majorität der Trade-Unions nichts mit den Verbrechen von Sheffield gemein.

„Die Trade-Union“, so sagt die Schrift des Grafen von Paris, „ist vor Allem eine permanente Cassé für die Zeit, wo gefeiert wird. Nachdem die Mitglieder gewöhnlich ein bisweilen hohes Eintrittsgeld entrichtet, zahlen sie jede Woche einen Beitrag, welcher zwischen einem Penny und einem Schilling variiert, und in gewissen Fällen selbst bis zu zwei Schilling steigt. So entsteht ein Reservefond, welcher in günstigen Jahren sich rasch vermehrt und welcher die Bestimmung hat, die Mitglieder der Gesellschaft zu unterhalten, wenn sie entweder wegen Mangel an Arbeit oder in Folge einer Arbeitseinstellung feiern. Der Beitrag ist für alle Mitglieder gleich hoch, und diese Gleichheit ist eine der Grundlagen des Vereins; denn sie schließt eine gleiche Unterstützung für den Fall des Feierns ein. In Zeiten der Arbeitseinstellung handelt es sich für den Arbeiter nicht darum, daß er mehr oder weniger gewinnt, sondern darum, daß der Verein ihn vor dem Verhungern schützt.“

Die Gesellschaft wird durch einen Aufsichtsrath und einen Executiv-Ausschuß verwaltet, welcher jedes Jahr durch geheime Abstimmung aller Mitglieder neu gewählt wird, und welcher aus einem Vorsitzenden, einem Cassirer und einem Schriftführer besteht. Die Regierung des Vereins, die Beziehungen zu den Arbeitgebern, die Entscheidungen in Betreff der Strikes, die Vertheilung der Entschädigungen, endlich die Zulassung und Ausstoßung der Mitglieder sind ausschließlich diesem Ausschuß zugewiesen. Der allgemeinen Versammlung der Mitglieder sind die großen Finanzfragen vorbehalten, z. B. die Auflegung eines außerordentlichen Beitrags, der von allen Mitgliedern geleistet werden soll, wenn nur ein Theil derselben die Arbeit eingestellt hat, und die normalen Hülfsmittel der Gesellschaft nicht zu deren Unterhaltung ausreichen.

Aber die mächtigsten Trade-Unions, die vereinigten Maschinenbauer, die vereinigten Zimmerleute und Tischler, die Maurer der beiden großen Genossenschaften, die Eisenarbeiter von Staffordshire und Nordengland, die Gewerbevereine der Metallformer und der Weber von Lancashire, die nationale Association der Bergleute, welche 35.000 Mitglieder zählt, und viele andere haben eine complicirtere Gestalt und zerfallen wieder in eine große Anzahl von Zweigen. Jeder Zweig oder jede Loge besteht aus Arbeitern desselben Bezirks, erwählt seinen Ausschuß, hat seine besondere Cassé, welche er verwaltet, über die er aber dem Generalrathe jährlich Rechnung ablegen muß. Dieser wird aus Abgeordneten zusammengesetzt, die von den verschiedenen Zweigen auf sechs Monate nach der Zahl von deren Mitgliedern erwählt, sowie aus

zwei Beamten, einem Schriftführer und einem Schatzmeister, die unmittelbar durch die Abstimmung aller Mitglieder ernannt werden.

Dies sind die Logen, welche die von zwei Mitgliedern vorzuschlagenden Bewerber in den Verein aufnehmen und an erster Stelle über Ausschließungen und örtliche Unterstüzungen und Arbeitseinstellungen zu beschließen haben. Aber man kann dabei immer an die Centralbehörde appelliren, und die Loge, welche die Arbeit einstellt, bevor sie die Billigung dieser Behörde eingeholt hat, wird durch den Verein nicht unterstüzt. Endlich gehört die Bewilligung der Abgaben und die Appellation einer Loge gegen die Entscheidung des Generalrathes vor die Generalversammlung des Vereins.

Obligleich die Casse für die Zeiten des Feierns stets die Hauptrolle im Budget der Trade-Unions spielt, beschränkt nur eine kleine Zahl derselben, die man als „Trade-Societies“ bezeichnet, die Verwendung ihrer Gelder ausschließlich auf Unterstüzung der Strikes. Diese Gesellschaften sind gewöhnlich von wenig Bedeutung. Die anderen bieten ihren Mitgliedern außerdem gewisse Vortheile, die den Vereinen zu gegenseitiger Muthülfe entlehnt sind, z. B. eine Wochenunterstüzung bei Unglücksfällen und fast immer bei Krankheiten, Beerdigungskosten, die bis zu 8 und selbst 12 Pfd. Sterl. steigen, und dergl. Einige versichern gegen den Verlust von Werkzeug, und drei von ihnen gewähren Alten und Arbeitsunfähigen Pensionen.“

Wir sind auf diese Einrichtungen der englischen Gewerksvereine mit einiger Ausführlichkeit eingegangen, weil sie in gewissem Maße, wie wir später sehen werden, der Organisation der Internationale gleichen. Ueber ähnliche Erscheinungen in Deutschland gehen wir hinweg, da die Namen Schulze-Dehtsch und Lassalle und was sich an dieselben und ihre Nachfolger und Anhänger knüpft, als bekannt anzusehen sind, und weil andererseits zwar ein Theil der deutschen Arbeiter sich der Internationale angeschlossen hat, diese Kreise aber zur Gründung derselben weniger beigetragen haben als die französischen und englischen Arbeiter. Welche Rolle einige Deutsche in dem Bunde spielten, wird im nächsten Capitel angedeutet werden.

Bis vor einigen Jahren standen die Arbeiter der verschiedenen Länder Europas nur in einzelnen Mitgliedern zu einander in persönlichen Beziehungen. Es gab in der Schweiz, Frankreich und in Deutschland, später auch in England kleine communistische und socialistische Gesellschaften, die hier und da wohl auch einen gewissen Verkehr mit einander unterhielten. Auch erhielt einmal eine Arbeitseinstellung der Pariser Schneider (1840) eine Unterstüzung aus London. Aber von einem gemeinsamen Glaubensbekenntniß und gemeinsamem Handeln der eigentlichen Arbeiter war nicht die Rede.

Seitdem hat sich die Lage der Dinge sehr geändert. 1849 sagte Léon Faucher, daß England die Arbeiter-Coalitionen ertragen könnte, weil es die

Handelsfreiheit hätte. Zwanzig Jahre später aber las man in der Schrift des Grafen von Paris: „Wenn die englischen Fabrikanten ihren Arbeitern vorwerfen, sie richteten die Industrie und sie richteten sich selbst zu Grunde, indem sie eine Lohnerhöhung forderten, welche die Concurrnz des Auslandes begünstigte, so antworten diese, daß die Arbeiter des Festlandes bald auch ihrerseits diese Erhöhung erlangen, daß sie dieselben, falls es nöthig, dabei unterstützen würden, und daß die Partie auf diese Weise wieder gleichstehen würde.

Wie kam es, daß die Lage sich so vollständig geändert hatte? Weil die Arbeiter der verschiedenen Länder in persönliche Beziehungen zu einander getreten waren, weil sie sich verständigt hatten, einander nicht mehr Concurrnz zu machen und statt dessen den Arbeitgebern den Krieg zu erklären. Weil inzwischen die Internationale entstanden war.

### R. Gosche's Archiv für Literaturgeschichte.\*)

Eine Zeitschrift, wie die Grenzboten, welche Literatur zu einem Hauptbestandtheile ihres Programmes hat, muß gewissermaßen schon aus verwandtschaftlichen Rücksichten mit einem Unternehmen, wie das oben nach seinem Titel angeführte, auf gutem Fuße zu stehen sich geneigt fühlen. Freilich giebt es in jeder großen Familie einen oder mehrere mißrathene Vettern, um nichts schlimmeres zu sagen, und insofern schließt die verbindlichste Rücksicht doch nicht die reservirteste Vorsicht aus. In unserem Falle aber versteht es sich von selbst, daß wir es mit einem in jeder Art wohlgerathenen Sprößling des gemeinsamen Bodens zu thun haben. Seine Besonderheit besteht darin, daß ihm die historisch-kritische Verarbeitung des literarischen Materials Hauptaufgabe ist, während die grünen Blätter nach wie vor mit der Unmittelbarkeit des Lebens, mit der Literatur als Bestandtheil des Empfindens, Denkens, Wollens und Handelns der Gegenwart zu thun haben. Daß die historische Seite auch hier nicht ausgeschlossen ist, davon legen ja eine unabsehbare Reihe von Skizzen oder ausgeführten Bildern aus allen Theilen der Literaturgeschichte, welche mit Recht als ein besonderer Schmuck dieser Zeitschrift gelten, genugsam Zeugniß ab. Sind ja doch so manche zu bedeutender Wirksamkeit gelangte bündereiche literargeschichtliche Werke der letzten Decennien nachweislich aus dem Rahmen dieser Blätter herausgewachsen, in denen sie zuerst in

\*) Leipzig, Teubner, 1871, bis jetzt 1. und 2. Band. (1. und 2. Heft.)